

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 11. Juli 1893.

**Abonnementspreis:**  
 für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80  
 Halbjährlich . . . " 8 40  
 Vierteljährlich . . . " 2 —  
 Postunion Jährlich . . . . . " 9 50

**Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13  
 Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.

**Einrückungsgebühr:**  
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.  
 Im Wiederholungsfalle . . . . . 10 "  
 für die Schweiz . . . . . 20 "  
 für das Ausland . . . . . 25 "  
 Reklamen . . . . . 50 "

## Es wetterleuchtet

da und dort am Horizont der Völker und das alternde Europa fängt ganz bedenklich an zu stöhnen und zu seufzen unter dem Drucke der Steuerlasten, die ihm aufgebürdet werden. Wenn es aber einmal anfängt da und dort in blendendem Strahl aus den zusammengeballten Wolken, die schwarz und gelbgrau ineinander sich hineinschieben, herauszündet und die Wolken grell erleuchtet, wenn das ferne unheimliche Rollen und Grollen der Naturmächte selbst die stärksten Nerven berührt, dann weiß man, daß das Wetter bald und irgendwo losbricht. Jeder denkt: Behüt Gott die armen Leut', besonders aber mich. Wenn's Wetter nur nicht hieherkommt!

So denken die Völker, die Fürsten eben auch und wollen dem drohenden Kriegsgewitter wehren, daß es seine Kanonenblitze und seine verheerenden, eisernen Hagelgeschosse nicht in ihren Ländern entlade. Sie rüsten und rüsten und immer mehr Millionen und selbst Milliarden wandern in den großen Bauch des Militärmolochs und immer tiefer kommen die Staaten in Schulden und immer tiefer ins Elend die steuerzahlenden Bürger. Es wäre ungerecht die Schuld auf eine Seite zu schieben. Sagt doch schon das keineswegs kriegerische Evangelium: „Man kann nicht mit 10,000 Mann dem Feinde entgegenziehen, wenn er mit 30,000 heranrückt.“ Rüstet der, so rüstet jener und vermehrt dieses Land seine Armeen, so muß der Nachbar es nachmachen. Daß es aber auf die Dauer nicht im gleichen Tempo vorwärts gehen kann, darin sind alle einig. Die längste Steuerschraube hat ihr endliches Gewinde und die Frucht muß am Ende, bis auf den letzten Tropfen ausgepreßt, aufhören Saft zu liefern. Wie wird das nun ein Ende nehmen; denn einmal muß der Ringkampf um vermehrte Militärlasten und Armeematerial aufhören.

Eine allgemeine Abrüstung ist nicht möglich, weil der Geist des Christentums fehlt, der allein den wahren Frieden bieten und lehren kann. Es bleibt also nur die Massenverarmung, die bereits weitvorgesritten, oder die lange zurückgehaltene große Explosion muß stattfinden. Wenn die langgesammelten Kräfte einmal ausbrechen, dann kann man auch sagen: Wenn nur das Wetter nicht hieherkommt.

Deutschland, das noch immer an der Spitze marschiert, hat seine neue Militärvorlage soviel als sicher, allerdings mit knapper Not. Ob es nochmals eine künstlich fabrizierte, gefügige Mehrheit für neues Kanonenfuttergeld finden würde, ist kaum denkbar. Wird es nun zum Frieden gereichen, wenn man einmal nicht mehr vorwärts kann? Oder wird der längst angehäufte Bündel lichterloh brennen. Wer wird den zündenden Funken ins große Pulverfaß schleudern? Wo wird dies geschehen? Das sind Fragen, die glücklich der Gelehrte der Zukunft dem sterblichen Auge noch nicht beantwortet. Ob sich das Wetter nochmals verzieht oder ob das Wetterleuchten da und dort endlich

einen erschütternden Wolkenbruch zusammenreibt? Wer das wüßte! Wir wollen lieber hoffen, denn es giebt genug zu fürchten. Und wenn die Fürsten Ruhe haben wollen, können die hungernden, untern Schichten ihrer Völker auch Ruhe haben! Fraget an beim Käfigturm in Bern und in Biel und anderswo! —

## Sidgenossenschaft

**Bundesversicherungsprojekt.** In der in Olten stattgehabten Sitzung des Parteikomitees der schweiz. socialdemokratischen Partei wurde beschlossen, Stellung zu nehmen gegen den Forrer'schen Entwurf der Kranken- und Unfallversicherung.

**Bundesrat.** Das Unglück pocht an allen Türen. Bundesrat Ruchonnet hat sich von seinem Herzleiden noch keineswegs erholt, und der Weggang dieses weitsehenden Staatsmannes ist in hohem Grade zu beauern. Bundesrat Lachenal ist schon längere Zeit ins dunkle Zimmer gebannt wegen der Verletzung eines Auges. Bundesrat Kemp, der als ausgezeichnete Staatsmann sich bewährt, mußte seine Gattin vor seiner Ueberführung nach Bern zum Grab geleiten. Bundesrat Deucher hat seine treffliche Frau neuerlich verloren. Bundesrat Frei, der in Amerika und Bern dem Lobe nahe war, verlor plötzlich seine blühende Tochter. — Wer auf der Welt ist zu beneiden? Wer ist glücklich? Nur derjenige, der sich stets dem Willen Gottes beugt. — So schreibt Herr Ständerat Birz im „Obw. Volksfreund“.

**Bundesrat Ruchonnet** soll, trotzdem sein Gesundheitszustand gebessert hat, auf den Rat seiner Aerzte und im Hinblick auf einen eventuellen Rückfall, gewillt sein, Ende dieses Jahres seine Demission als Bundesrat zu nehmen. So wird den „Basler Nachr.“ mitgeteilt.

**Kath. Arbeiter- und Männervereine.** Die diesjährige Delegiertenversammlung der katholischen Männer- und Arbeitervereine wird am 2. und 3. Sept. in Luzern tagen. Dieser Delegiertenversammlung wird sich das Centralfest des schweiz. Studentenvereins anschließen.

Als Referenten sind u. a. die H. Dr. Bed und Nationalrat Decurtins gewonnen.

**Zur Abstimmung über das Schächtverbot.** Herr alt Bundesrat Ruma Droz hat die provisorische Präsidenschaft des Agitations-Komitees betr. Bekämpfung des Schächtverbotes übernommen. Als Sekretäre stehen ihm zur Seite die Herren Dr. P. Bictet vom „Journal de Genève“ und Dr. Vogt, beide in Bern.

**Patente für Handelsreisende.** Während den ersten 3 Monaten des Jahres 1893 wurden in der Schweiz 16,714 Patente für Handelsreisende verabsolgt, davon 1,3613 an schweizerische und 3111 an ausländische Angehörige (2173

Deutsche, 240 (!) Franzosen, 141 Italiener, 90 Oesterreicher u.) Die dafür erhobenen Gebühren belaufen sich auf 281,050 Fr., welche Summe unter die einzelnen Kantone im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung verteilt wird.

Die Einnahmen und das Betreffnis der einzelnen Kantone ergeben folgende Tabelle:

Kantone	Einnahmen:	Betreffnis:
Zürich	40,600 Fr.	32,803 Fr.
Genf	40,350 "	11,803 "
Bern	35,150 "	51,033 "
Neuenburg	29,500 "	11,181 "
Baselstadt	24,100 "	7,783 "
Baselst.	24,200 "	23,869 "
St. Gallen	18,700 "	21,847 "
Aargau	12,400 "	
Graubünden	10,000 "	9,167 "
Thurgau	7,650 "	9,985 "
Luzern	8,100 "	12,841 "
Solothurn	6,200 "	3,165 "
<b>Freiburg</b>	<b>4,200 "</b>	<b>11,186 "</b>
Glarus	3,650 "	3,274 "
Schwyz	3,450 "	4,796 "
Schaffhausen	2,550 "	3,596 "
Baselland	1,950 "	5,806 "
Zessin	1,800 "	11,792 "
Appenzell A.-Rh.	1,700 "	5,071 "
Jug	1,650 "	2,195 "
Nidwalden	1,050 "	1,201 "
Wallis	1,050 "	9,473 "
Uri	750 "	1,625 "
Obwalden	150 "	1,347 "
Appenzell J.-Rh.	150 "	1,198 "

## Kantone

**Bern.** Die Gemeinderrechnung von Bern über das Jahr 1892 schließt mit einem Aktivsaldo von 118,192 Fr. ab. Davon werden 51,058 Fr. für im Budget nicht vorgesehene Ausgaben verwendet. Der Rest wird unter die Aktiven im Voranschlag für 1894 aufgenommen.

Der Grütliverein Herzogenbuchsee hat einen Aufruf an sämtliche bernische Grütli- und Arbeitervereine erlassen mit dem Bunsche, daß der Große Rat ersucht werde, in das neue Wirtschafts-gesetz Vorschriften über das Tanzen aufzunehmen in dem Sinne, daß die Tanzgelegenheiten im Verhältnis zum bisherigen Zustande wenigstens um die Hälfte vermindert und die Tagen für Tanzbewilligungen mindestens verdoppelt werden.

Unfreiwilliger Humor. In der erregten Debatte des bernischen Großen Rates vom Samstag hatte sich Stadtpräsident Müller versprochen und bezüglich der Tessiner Interventionskosten gesagt, das Gericht habe die Schuldigen freigesprochen. Der Redner selbst hatte sich allerdings sofort korrigiert und das Wort „Schuldige“ durch Beteiligte ersetzt; aber

108

107

Esie es kann anders zu erwarten stand, fand die Bestrebende sich einmütig bemittelt, in das Geschicht hineinzufügen und sich über dies und jenes zu äußern zu erlauben. Wenn der brave Geistliche nicht einen in aller Form angelegentlich, geflügelten und gestampelten Gewerkschaften vor, inhaltlich er berechtigt war, allerlei Sentenzen, Gewerbe und Hausmittel feil zu verkaufen, noch sollte er die Gewerkschaften, den Gelehrten in

schalt hatten, und sollte es anklingen und sich nämlich hatten, denn er mußte endlich ans Wort gehen. Dies hat der Schatzrichter vor dem Plat der Schöpfung und der Hundert bekannt, es werden von ihm auch die genannt, die ihm solches befohlen hatten.

Stem ist es uns vorgekommen, das Berner-feder, Strohsack, Feder von Hahnen und glühend stannen unläuglich öffentlich ausgelegt haben zu werden.

11. Stem etliche, die man bei Bett und Belegenheit wohl nennen wird, sind unläuglich nachs gekommen, haben untere Schüler angeordnet und benannt mit roten und weißen Strümpfen, Götzen, Hähnen und andere, um zu zeigen, daß sie die Würde hätten, ihren Mühen an uns zu verdienen.

12. Stem ist bekannt, daß Hahnen unläuglich gerechelt hat: „Giffo ihr habt Guren Schultzeisen

ober sonst zu einem Zwecke, und daß die Dorfleute einem solchen können Wohlstand schreiben, es ist denn, daß es sich um ein Gebot handelt, das von allgemeinen Stät ausgeht mit Mitleiden, Berordnung und Gehorsam des Schultheißen und der Güter, und sonst nicht, aber mit Absichtung der Rechte, so die Urkunden enthalten, die den 4 „Nennen“ von Seiten gegeben worden sind.

Was Herrn Dietrich von Pfundschel betrifft, hat sich für das Wohlstand der Stadt ausgesprochen

„Berner Zeitung“ und „Intelligenzblatt“ lassen nun getrost die „Schuldigen“ aufmarschieren und befinden sich in rührender Uebereinstimmung mit uns, die wir schon lange fanden, daß die Gerichte wirklich und wahrhaftig die Schuldigen freigesprochen haben. („Bern. Tagbl.“)

— Zu unserer „Kriegsbereitschaft“ liefert die „Schweiz. Fr. Presse“ in Baden folgendes Bildchen: als die Thuner Artilleristen in Folge des Berner Krawalls in die Bundesstadt berufen wurden und dazu vorher mit Wetterli Gewehren ausgerüstet werden sollten, da fand sich bei der nächtlichen Invasion in das betreffende Zeughaus zu Thun nirgends ein Licht und ebensowenig eine Gelegenheit, Licht zu machen! Die Soldaten mußten in der Nähe wohnende Private wecken, um sich von ihnen Laternen zu leihen. Und als die Interventions Wetterli „gefaßt“ waren, stellte es sich heraus, daß daran die Gewehrriemen fehlten — eine angenehme „Erleichterung“ für den Soldaten! Das schreibt Einer, der dabei gewesen sei.

**Zürich.** Ein interessanter Prozeß hat letzte Woche vor Bezirksgericht Zürich begonnen, nämlich der Entschädigungsprozeß, den Hr. Farrer Reichlin in Zürich gegen den Redaktor der Limmat, Emil Hoffmann, wegen Ehrverletzung angehoben hat. Letzterer hatte s. Z. in einem längeren Artikel, betitelt der „Lügenpriester“, dem Hr. Reichlin vorgeworfen, er hätte im katholischen Religionsunterricht zu den Kindern gesagt, Zwingli sei ein schlechter Mensch gewesen, er habe den katholischen Kirchen viel Geld genommen, die Reformierten seien gottlohe Leute und kämen nicht in den Himmel. Der Beklagte führt für seine Behauptung eine Zeugin auf, deren Eltern wegen Kuppelerei mit Gefängnis und Geldbußen belegt worden waren. Sämtliche Zeugen, die vom Kläger hingegen ins Recht gerufen wurden, verneinten bestimmt, daß Hr. Reichlin jemals solche Aeußerungen gethan. Zweifellos wird die Sache für den Hoffmann sich schief abwickeln und sein gehässiger Zeitungsartikel dürfte ihn teuer zu stehen kommen.

— In der Nacht vom 27. zum 28. Juni wurde in „Webers Bazar“ an der Bahnhofbrücke eine frecher Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Diebe benutzten eine Leiter der städtischen Installationswerkstätte und stiegen mit Hilfe derselben vom Hof aus in die hintern Ausstellungsraumlichkeiten des Bazars im ersten Stock, sorgfältig jedes Hindernis (wie das dortige Glasgeschirr) entfernend. Von dort begaben sie sich in die untere Etage und räumten das Schaufenster mit Schmuckwaaren vollständig aus. Die einen Gesamtwert von zirka 10,000 Fr. repräsentierende Beute besteht in 195 goldenen und silbernen Uhren, 55 Uhrketten, 484 Fingerringen u. a. m. Auch hier scheinen die Thäter Italiener zu sein, welche den schweizerischen Kriminalbehörden viel Arbeit verursachen. Unter den Thätern wird auch ein vor wenigen Tagen hier aus der Strafkast entlassener Falschspieler aus Welschtyrol vermutet.

— Ein teurer Cigarrenstummel entstand aus der Nichtbefolgung eines Rauchverbots von Seite des Kondukteurs und des Zugführers gegenüber einem Passagier, der da glaubte, auch in dem Eisenbahnwagen, Abteilung Nichtraucher, gemüthlich seinen Stimmstengel zu Ende rauchen zu dürfen. Das Gericht bestätigte die gefällte Buße von 5 Fr. und erkannte für den Gebühten wegen Nichtscheinen vor Gericht weitere 5 Fr. Ordnungsbuße und dazu 20 Fr. Staatsgebühr. Da der Verurteilte überdies noch alle Kosten zu bezahlen hat, kommt ihn die Rauchgeschichte auf gut 100 Fr. zu stehen.

**Luzern.** Escholzmatt. Die Ziehung der Lotterie für den Neubau der Pfarrkirche Escholzmatt findet den 16., 17. und 18. August nächsthin statt.

**Uri.** Das Unglück am St. Gotthard. Ueber den traurigen Unglücksfall, wobei ein Offizier aus St. Gallen durch Absturz den Tod fand, sind folgende nähere Nachrichten eingetroffen: Die 35 Mann starke Gesellschaft aus St. Gallen

marschierte von Airolo aus die Gotthardstraße hinauf, auf dem Wege hin und wieder Alpenrosen pflückend. Die Herren Wirt und Maurer kamen dabei weiter von der Straße ab und langten schließlich auf La Fibbia an. Von dort wollten sie nun wieder nach dem Hospiz hinunter. Glücklicherweise hatten sie die schwierigste und gefährlichste Partie hinter sich und es galt nur noch, eine steile Grashalde zu überwinden. Um sicherer austreten zu können, zog Hr. Wirt die Schuhe aus. Als er dann aufstehen wollte, stürzte er kopfüber um, ob in einem Anfall von Ohnmacht oder infolge Verlustes des Gleichgewichtes ist nicht bekannt, schoß auf der Halde vorwärts und dann über einen Felsen 100 bis 200 M. tief hinunter, wo sein Körper von einem großen Stein aufgehalten wurde. Um Hilfe rufend, kletterte Hr. Maurer seinem unglücklichen Freunde nach und fand ihn mit mehrfachem Schädelbruch todt. Hr. Maurer selber hatte sich nicht erheblich verletzt. Auf die Hülfserufe hin eilten mehrere in der Nähe arbeitende Italiener herbei. Der Leichnam wurde nach Airolo geführt. Von dort holte ihn der unglückliche Vater nach Hause.

**Solothurn.** Ein fatales Geschick hat die Besitzer der kürzlich abgebrannten Fabrik Numann und Cie. in Grenschen betroffen. Die Versicherungspolize kam am andern Morgen an und die Versicherung hätte am gleichen Tage um 12 Uhr ihren Anfang genommen. Das war nun gerade um 10 Stunden zu spät.

**Basel.** Eidg. Sängersfest. (Korr.) Am letzten Samstag sind die Mitglieder des eidg. Sängervereins in die reich besagte Feststadt Basel eingezogen. Es gilt zu feiern das 19. eidgenössische Sängersfest, sowie das 50-jährige Jubiläum des eidg. Sängervereins. Zahlreich haben die Vereine dem Rufe des Central- und Organisationskomitees Folge geleistet. 64 Vereine werden sich mit 3400 Sängern im Volksgesang und 19 mit 1600 Sängern im Kunstgesang messen. Hierzu kommen noch mehrere Gastvereine. Am stärksten ist der Kanton Zürich vertreten: er beteiligt sich mit 31 Vereinen, 13 konkurrieren im leichten und 14 im schwierigeren Volksgesang, je 1 im einfachen und schwierigen Kunstgesang. Man könnte daher zugleich das eidg. Sängersfest in Basel ein zürcherisches nennen. Ehre, wem Ehre gebührt! In keinem Kanton wird der Gesang gepflegt wie in Zürich.

Samstag Nachmittag fand in der Konzerthalle auf dem St. Peterplatz die Uebergabe der eidg. Fahne statt, verbunden mit einem von den baslerischen Vereinen gegebenen Konzert. Es wirkte dabei ein 98 Mann starkes Orchester mit.

Die Konzerthalle ist ein gewaltiger und kühner Bau; im Hintergrund erblickt man die in der Sonne erglänzenden Gletscher der Jungfrau.

Gestern, Sonntag Morgen, haben in 3 verschiedenen Lokalitäten die Wettgesänge stattgefunden; es wurde herrlich gesungen. Der Stadtgefängnisverein von Freiburg hat Vortreffliches geleistet. Heute findet in der Konzerthalle die Aufführung der Gesamtschöre statt, gefolgt von der Preisvertheilung.

**Appenzell A.-Rh.** Das Kriegsgericht der 7. Division hat die Soldaten des Landwehrcorpsbataillons 83, Jakob Siffli und Mettler, wegen Unterschlagung eines Portemonnaie mit Fr. 27 Inhalt, begangen am 2. Mai, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**St. Gallen.** Die landwirtschaftliche Gesellschaft des Kantons St. Gallen hat ein Kreis Schreiben betreffend Maßnahmen gegen die herrschende Futternot an sämtliche Zweigvereine gerichtet. Sie fordert die Bauern in erster Linie dazu auf, sich vor dem Verkauf wertvollerer Tiere zu hüten. Man möge alte Tiere verkaufen, auch junge Ware, die nichts zu werden verspricht, ferner krankes, namentlich tuberkulöses Vieh; alle andere Habe aber soll behalten werden. „Das Vieh wird im Frühjahr teuer werden. Da wir nun doch einen gewissen Viehstand haben müssen, um als Landwirte bestehen zu können, sollen wir darnach streben, möglichst viele Tiere

überwintern zu können. Masttiere sollen keine außer Landes gehen und wo der einzelne Landwirt zur Veräußerung von solchen gezwungen wird, sollten wohlhabende Leute und Viehzuchtgenossenschaften in ihrem eigenen Interesse und demjenigen des Landes eintreten.“

**Margau.** Der Johannerhof in Klingnau ist dieser Tage laut „Bottschaft“ durch hochherzige Schenkung des Hrn. K. Lang in Zürich und seine Gattin Thessa Schleuniger an ein größeres Wohlthätigkeitskomitee übergegangen. Das geräumige, schön gelegene Haus mit Umgebende wird in eine Erziehungsanstalt armer Kinder, zunächst für Klingnau und dann auch für weitere Kreise umgewandelt und noch im Laufe dieses Jahres unter der Leitung der barmherzigen Schwestern in Ingenbohl in Betrieb gesetzt werden.

**Tessin.** Worte und Taten. Ein Tessiner Korrespondent des „Genfer Journal“ führt aus, daß das neue radikale Regiment bei den jüngst vollzogenen Beamtenwahlen mindestens so ausschließlich verfahren sei als dies früher geschah. Eine Anzahl durchaus tüchtiger Beamten seien aus politischem Hass, ja teilweise sogar aus persönlicher Rachsucht entfernt worden. Die Ausschließlichkeit erscheine um so gehässiger, als jeder Zeitungsleser sich noch der salbungsvollen Friedensschalmeien erinnere, die Simen im Ständerat blies und mit denen er seinem Kollegen Isler das Herz rührte, so daß dieser für den Erlaß der Tessiner Interventionskosten stimmte. Allein dal dire al fare c'è di mezzo inore! d. h. Reden und Handeln sind zweierlei. Dieses Wort trifft freilich auch anderwärts, wo man sich mit wohlfeilem Anhm der Billigkeit und Gerechtigkeit gegen politisch Andersdenkende brüht, zu.

— Ein größlicher Unglücksfall hat sich Dienstag vormittags auf dem Bahnhof Luino ereignet. Einem Mandoveristen fuhr nämlich ein einfahrender Zug in den Rücken und schnitt ihm radikal den Kopf weg. Haupt und ein Arm lagen neben den Schienen. Einige Schritte von ihm stand sein Bruder auf Posten.

## Ausland

**Frankreich.** Die Ruhe im Quartier Latin ist eine vollständige. — Einige Unordnungen kamen in der Avenue de la Republique, namentlich in der Nähe der Rue Oberkampf vor. Die berittenen Gardes mußten einige Male zum Angriff schreiten. Es wurden ein paar Individuen verhaftet, die die Rioske und die Aborte zerstörten und die Trümmer anzündeten; mehrere Revolverschläge fielen. Ein Manifestant und ein Agent sind verwundet. Sonst trug sich kein Zwischenfall vor.

— Im Ministerrate erklärte Dupuy, er betrachte die Ruhe als völlig wieder hergestellt; doch seien noch einige Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

— Es wird versichert, ein Polizei-Untersoffizier sei am Ausflusse des Sammelkanals beim Pont de Grenelle ertrunken aufgefunden worden; man vermutet, einen der drei verschwundenen Polizisten vor sich zu haben.

Seit den gestrigen Unordnungen wird ein berittener Gardist vermißt.

— Das Gericht urteilte heute 18 Manifestanten ab; insgesamt wurde selbst bei Studenten auf Gefängnis von 8 Tagen bis 2 Monaten erkannt. Einem Vertreter des „Journal des Debats“ jagte Lozé: Ich habe vorgestien in einer Unterredung mit Dupuy diesem gesagt, wenn Sie zur Aufrechthaltung Ihrer politischen Situation meine Demission brauchen, so gebe ich sie Ihnen, sobald Sie sie verlangen. Lozé fügte hinzu, da Dupuy noch nichts verlangt hat, habe ich meine Demission nicht gegeben.

**Deutschland.** Wie verlautet, ist die zweite Besung der Militärvorlage erst Ende der nächsten Woche zu erwarten. Vorher sollen Anträge aus dem Hause zur Beratung gelangen, insbesondere

besteht das C  
trages zur  
kommenden  
Fraktionen b  
der Militärv  
Partei das  
versichert, di  
lage stimmen

— Zu sei  
Die Frage d  
theoretische  
keine Regieru  
keine Partei  
zweijährige  
sie sich nicht  
gend, soll di  
zogen werde  
auf die leistu  
Endlich ist  
Gewerbe von  
Steuervorlag  
werden. W  
lange warte  
einem Appe  
braucht, um  
und sicher in

**Deutsche**  
gestrigen gu  
deutschen la  
Festes, Pro  
interessanten  
merkungen,  
ausgegebenen  
in der Stad  
Vortragende  
eines etwas  
digt im All  
Bei dem  
möglich, der  
Der Vortra  
nachdem er  
und Weise  
zur Gründu  
der Franzis  
hatte, einig  
Lichen Be  
zeigte, daß  
diesem Gebi  
Zeit, sonder  
hätten. Ein  
Regensb  
schichte nich  
Orden eine  
seine Predig  
sich im hies  
liers) befä  
Muster geb  
zu wenig ur  
deutlich an  
borenen Mi  
damals noch  
golten habe  
gewesen in  
Oberdeutsch  
stifter hinbe  
rechte gegeb  
in Rymweg  
lande prote  
als einen  
iefiger Be  
Sprichwört  
wisse, wer  
lebt habe.  
vollständig  
sien aber  
einige von  
bekannt, d  
lich ein G  
gebildet ha  
Die mit  
wurden nu

entiere sollen keine der einzelne Land- solchen gezwungen ute und Viehzucht- nen Interesse und ten.“

hof in Klingnau ist durch hochherzige ung in Zürich und iger an ein größeres egangen. Das ge- us mit Umgelände stalt armer Kinder, ann auch für weitere och im Laufe dieses der barmherzigen etrieb gesetzt werden. ten. Ein Tessiner Journal“ führt aus, ment bei den jüngst mindestens so aus- dies früher geschah- tigen Beamten seien teilweise sogar aus jernt worden. Die um so gehässiger, als h der salbungsvollen e, die Simen im enen er seinem Kol- te, so daß dieser für Interventionskosten e al fare c' è dis den und Handeln sind ist freilich auch ander- wohlfeilem Anhm der gegen politisch Anders-

Unglücksfall hat auf dem Bahnhof nüberstern fuhr nämlich en Rücken und schnitt . Haupt und ein Arm . Einige Schritte von f Posten.

and

he im Quartier Latin Einige Unordnungen la Republique, nament- e Oberkampf vor. Die ten einige Male zum urden ein paar Indivi- kloste und die Aborte der anzündeten; mehrere ein Manifestant und ein Sonst trug sich kein

llärte Dupuy, er betrachte der hergestellt; doch seien regeln getroffen worden ein Polizei-Untersoffizier ammekanal beim Pont aufgefunden worden; man i verschwundenen Poli-

Unordnungen wird ein ft.

llte heute 18 Manifestan- de selbst bei Studenten Tagen bis 2 Monaten reter des Journal des ch habe vorgehen in einer o diesem gesagt, wenn Sie rorer politischen Situation en, so gebe ich sie Ihnen. n. Dage fügte hinzu, da ang hat, habe ich meine

verlautet, ist die zweite lage erst Ende der nächsten Gorer sollen Anträge aus ung gelangen, insbesondere

besteht das Centrum auf der Beratung des An- trages zur Zurückberufung der Jesuiten am kommenden Mittwoch. Es verlautet ferner, die Fraktionen beabsichtigen, bei der ersten Beratung der Militärvorlage nur einem Redner von jeder Partei das Wort zu geben. Zuverlässig wird versichert, die Polen würden für die Militärvor- lage stimmen.

— In seiner Eröffnungsrede sagte Caprivi: Die Frage der zweijährigen Dienstzeit hat nur theoretischen Wert. Wenn sie sich bewährt, kann keine Regierung sie zurücknehmen; andererseits kann keine Partei so vaterlandsfeindlich handeln, die zweijährige Dienstzeit aufrecht zu erhalten, wenn sie sich nicht bewährt. Die Deckungsfrage anlan- gend, soll die Börsensteuer ausgiebiger herange- zogen werden. (Beifall.) Die Steuern sollen auf die leistungsfähigsten Schultern gelegt werden. Endlich ist beabsichtigt, die landwirtschaftlichen Gewerbe von neuen Steuern freizuhalten. Eine Steuervorlage konnte noch nicht ausgearbeitet werden. Wir können mit der Vorlage nicht so lange warten. Der Reichskanzler schließt mit einem Appell, Deutschland zu geben, was es braucht, um sich eines ruhigen Daseins zu erfreuen und sicher in die Zukunft zu blicken.

### Kanton Freiburg

**Deutscher kath. Männerverein.** In der gestrigen gut besuchten Monatsversammlung des deutschen kath. Männervereins hielt Hr. Dr. Jostes, Professor an der Universität, einen sehr interessanten Vortrag. Veranlaßt durch einige Bemerkungen, welche sich in der vom Vereine herausgegebenen Schrift „Die deutsche Seelsorge in der Stadt Freiburg“ fanden, hatte man den Vortragenden ersucht, die Mitglieder des Vereines etwas mehr mit der mittelalterlichen Predigt im Allgemeinen bekannt zu machen.

Bei dem so überaus reichen Stoffe war es unmöglich, den Gegenstand allseitig zu behandeln. Der Vortragende beschränkte sich deshalb darauf, nachdem er einige Auskünfte über Zeit, Ort, Art und Weise der Predigt in der ältesten Zeit bis zur Gründung der beiden großen Predigerorden, der Franziskaner und der Dominikaner, gegeben hatte, einige Hauptvertreter der volkstüm- lichen Beredsamkeit näher zu schildern. Er zeigte, daß die Franziskaner es waren, die auf diesem Gebiete nicht nur das Größte für jene Zeit, sondern auch wohl für alle Zeiten geleistet hätten. Eine Erscheinung, wie Berthold von Regensburg († 1273), käme sonst in der Ge- schichte nicht wieder vor. Er habe in seinem Orden eine tüchtige Schule herangebildet und seine Predigten, von denen die beste Handschrift sich im hiesigen Convente seines Ordens (Cordeliers) befände, hätten überall im Orden als Muster gedient. Freilich sei der Gegenstand noch zu wenig untersucht, aber man sehe das doch ganz deutlich an dem zu Rempen a/ Rhein 1400 ge- borenen Minoriten Joh. Brugman, daß auch damals noch im Orden Berthold als Vorbild ge- golten habe. Brugman sei nicht weniger berühmt gewesen in Niederdeutschland, wie Berthold in Oberdeutschland. Er sei überall als Friedens- stifter hingerufen worden, habe Gesetze und Stadt- rechte gegeben und sei 1473, als Heiliger verehrt, in Nymwegen gestorben. Auch als die Nieder- lande protestantisch geworden, habe man ihn noch als einen Propheten betrachtet, und selbst in jetziger Zeit hätten die Holländer noch zwei Sprichwörter über ihn, obwohl niemand mehr wisse, wer Brugman gewesen und wann er ge- lebt habe. Das allein beweise aber schon, wie vollständig dieser Prediger gewesen sei. Leider seien aber bis jetzt von seinen Predigten nur einige von Nonnen nachgeschriebene Bruchstücke bekannt, die aber erkennen ließen, daß er wirk- lich ein Gegenstück zu Berthold von Regensburg gebildet habe.

Die mythischen und scholastischen Prediger wurden nur vorübergehend behandelt, Geiler

von Kaisersberg († 1510) fand indes eine eingehendere Berücksichtigung.

Mit der Reform ationszeit sei die Kanzelbered- samkeit in Verfall geraten. Eigentlich populäre Prediger habe es seitdem nicht mehr gegeben, mit Ausnahme etwa des Wiener Hofpredigers Abraham a St. Clara († 1709).

Der zwei volle Stunden dauernde Vortrag, mit vielen die Lachmuskeln anregenden Stellen belegt, wurde von der Zuhörerschaft mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt und erntete ihren ungetheiltesten Beifall und Dank.

**Kirchliche Nachrichten.** Sonntag, den 23. Juli, 8 Uhr morgens, wird in der Kapelle des Priester- seminars folgenden Nummern, die am 26. März zu Diakonen geweiht worden, die hl. Priester- weihe erteilt: Hr. Abbé Colliard von Attalens, Ducret von Bromasens, Kaiser von Subingen, Lachenal von Carouge, Pissoud von Kastels St. Dyonis und Schuler von Steinen.

Hr. Abbé J. Favre wurde als Vikar nach Affens (Waadt) gewählt; Hochw. Hr. Abbé Friedrich Speiser von Basel kommt in gleicher Eigenschaft nach Tafers.

Die Bürgerversammlung von Boll hat letzten Mittwoch beschloffen, folgende Kandidaten zur Neubesehung der vakanten Pfarrstelle in Boll vorzuschlagen: Hochw. Hr. Dr. Alex. Professor am Kollegium in Freiburg, Depierraz, Pfarrer in Colombier und Dr. Fragnière, Professor am Priesterseminar in Freiburg.

**Kollegium St. Michael.** Drei Zöglinge des deutschen Kollegiums in Freiburg, Ch. Leh- mann, Fr. Büßler und Math. Armbruster von Oberharmersbach (Großherzogtum Baden) haben kürzlich in ihrer Heimat mit bestem Erfolg die Abi- turientenprüfung bestanden. Dieser Erfolg gereicht nicht nur den Examinanden, sondern auch der deutschen Abteilung des Kollegiums, sowie dem Pensionate im Canisiushaus, dessen Zöglinge sie waren, zur Ehre.

**Todesfall.** Letzten Samstag, nachts 11 1/2 Uhr, verschied an einem Herzschlag der allgemein beliebte Hr. Boéhat, Arzt in Freiburg. Der Verstorbene war erst kürzlich vom Staatsrat als Mitglied und Sekretär der kantonalen Sanitäts- kommission und des Kantonskrankens, sowie als Arzt der kant. Strafanstalten gewählt worden. Als Arzt hatte er seine Laufbahn in Freiburg begonnen, siedelte aber im Jahre 1882, wenn wir nicht irren, in den Berner Jura nach Bonsol über. Dort interessierte er sich auch lebhaft um die Hebung des Schulwesens. Als entschiedener Katholik galt er als einer der Führer des katho- lischen Jura. Letztes Jahr brachten ihn die Katholiken in Vorschlagswahl als Präsekt des Bezirkes Pruntrut; er unterlag aber mit wenigen Stimmen gegenüber dem ergrabiteten Kultur- kämpfer Cuenat (bekannt aus dem gegenwärtig anhängigen Cuenat-Cochon Prozeß). Der vor 7 Jahren erfolgte Verlust seiner Gattin, der ihn tief schmerzte, die Freunde und Verwandten, die er in Freiburg zurückgelassen und die Sorge um die Erziehung seiner 4 Kinder bewogen ihn, nach Freiburg zurückzukehren, wo er sich durch seine Sozialität und Gewissenhaftigkeit in der Ausübung seines Berufes rasch eine ausgedehnte Kundenschaft erwarb. Er litt seit längerer Zeit an einer Herzkrankheit. Das unerwartet eingetretene Ableben infolge eines Herzschlages hat allgemein schmerzlich überrascht.

R. J. P.

**Verunglückt.** In Echarlens (Greherbezirk) verunglückte letzten Dienstag ein gewisser E. Gremaud, 50 Jahre alt, welcher damit beschäftigt war, aus einer Weide im Thale Motelon die Steine zusammenzulesen und zu entfernen. Ein Felsstück, wie sie sich zeitweise von den über der Weide befindlichen Felsen ablösen, traf den un- glücklichen Mann so heftig an den Kopf, daß er an den Folgen starb. Ein Küherbube fand ihn leblos. Sein Leichnam wurde Mittwoch nach Echarlens gebracht.

**Beförderung.** Hr. Jeanrenaud, Adjunkt des kantonalen chemischen Laboratoriums in Perolles, ist als technischer Direktor der sterilisierten Milch- fabrik in Ronolfingen, Kt. Bern, gewählt worden.

**Erfolg.** Hr. G. Maillard von Freiburg hat mit dem bestmöglichen Erfolge die erste propa- deutische Prüfung an der Thierarzneischule in Bern bestanden.

**Schloß Greng.** Das große bisher gräflich Pourtalès'sche Schloß Greng bei Murten ging mit seinen herrlichen Parkanlagen und aller Zubehörde durch Kauf an Hrn. L. Rouffy über, einen der Chefs der Fabrik von Nestlé'schem Kindermehl in Vevey.

**Rekrutenprüfungen.** Aus dem bereits mit- getheilten Ergebnis der im letzten Herbst vorge- nommenen Rekrutenprüfungen geht hervor, daß der Kanton Freiburg in Bezug auf gute Noten, d. h. bezüglich des Prozentfahes der Rekruten, welche in mehr als zwei Fächern die erste Note erhielten, den 19. Rang einnimmt, indem der- selbe 16 beträgt. Am günstigsten stehen diesbe- züglich Baselftadt (43), Genf (36), Thurgau (32), Zürich (32) und Obwalden (31); noch ungün- stiger als Freiburg stellen sich Uri (16), Schwyz (14), Baselland (14), Wallis (14), Nidwalden (10) und Appenzell J. Rh. (3).

Werden aber die schlechten Noten berücksichtigt, behauptet Freiburg den 11. Rang (von je 100 Re- kruten haben 9 in mehr als zwei Fächern die 4. oder 5. Note erhalten). Am wenigsten Nichts- oder Wenigwiffer hat Obwalden (3), Baselftadt (4), Thurgau (6) zc.; ungünstiger als dasjenige Freiburgs, ist in dieser Hinsicht das Resultat der Kantone Zug, Graubünden, Bern, Baselland, Aargau, Wallis, Glarus, Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Luzern, Tessin, Uri, Schwyz, Appen- zell J.-Rh.

Mit Bern, Obwalden, Zug, Solothurn, Schaff- hausen, Appenzell J. Rh., Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Wallis befindet sich Frei- burg unter den Kantonen, die gegenüber 1891 ein besseres Resultat haben.

Zehn Kantone, nämlich Luzern, Uri, Schwyz, Glarus, Baselftadt, Baselland, Appenzell A. Rh., St. Gallen, Tessin und Neuenburg sind gegen- über 1891 in etwelchem Rückschritte. Zürich, Nidwalden und Genf sind bezüglich des Prozent- fahes der wenig begabten Rekruten stationär ge- blieben.

Auf die guten Noten hat die Frequenz einer höhern als Primarschule, wie Sekundarschule, Gymnasium zc. den erheblichsten Einfluß, beweist ja die Erfahrung, daß solche, die nur die Primar- schule absolviert und in den meisten Fächern die erste Note erhalten, die geringe Ausnahme bilden; kommt es ja noch oft vor, daß selbst Gymnasiasten und mehrjährige Sekundarschüler keineswegs in allen Fächern die erste Note zu erringen ver- mögen, was auch einerseits die Unvernünftigkeit des bisweilen angelegten Maßstabes erzeigt. Hinsicht- lich des Besuches höherer Schulen ist nun der Kanton Freiburg sehr ungünstig gestellt; er kommt erst an 23. Stelle, nach ihm folgen nur noch Ob- walden und Appenzell J. Rh.

Eine Vergleichung mit den übrigen Kantonen ergibt hierin folgendes Resultat:

Von je 100 Rekruten haben höhere Schulen besucht: 1. Genf 42, 2. Zürich 41, 3. Basel- stadt 39, 4. Zug 27, 5. Schaffhausen 26, 6. Lu- zern 25, 7. St. Gallen 23, 8. Thurgau 22, 9. Glarus 21, 10. Solothurn 20, 11. Tessin 19, 12. Graubünden 19, 13. Nidwalden 16, 14. Nar- gau 16, 15. Appenzell A. Rh. 15, 16. Neuen- burg 14, 17. Baselland 13, 18. Schwyz 13, 19. Uri 12, 20. Waadt 10, 21. Bern 10, 22. Wallis 8, 23. Freiburg 8, 24. Obwalden 7, 25. Appenzell J. Rh. 4.

Die nun in allen Gegenden des Kantons ein- geführten Regionalschulen, die sich aber noch nicht überall eingebürgert zu haben scheinen, wie auch eine bedeutendere Frequenz der an den Bezirks- hauptorten bestehenden Sekundarschulen sind dazu

berufen, diesem Uebelstande einigermaßen abzu-  
helfen. Es ist aber zu diesem Zwecke erforder-  
lich, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung die  
Dienste, die besonders die Regionalschulen zu  
leisten im Stande sind, zu würdigen wisse und  
den Besuch derselben befördere.

Gerade im Mangel an Besuch höherer Schulen  
liegt ein Hauptgrund, daß der Sensebezirk un-  
günstigere Resultate aufweist, als andere Kantons-  
teile.

**Stand der Viehseuchen.** Laut Bil-  
letin Nr. 12 des Schweiz. landwirtschaftlichen  
Departements sind vom 16. bis 30. Juni in  
St. Ursen, Pfäfers und Cerniat (Gregerbezirk)  
je 1 Rind und in Pfäfers 4 Kinder an  
Rauhaarbrand und an letzterem Orte ein solches  
an Milzbrand umgefallen. Fälle von Rot-  
lauf der Schweine und Schweinepocken wurden  
in Murten, Courtepin, Zentes, St. Ursen, Necht-  
halten und Düringen konstatiert; 20 Schweine  
sind daran umgefallen, 24 derselben verdächtig.

**Prämierung von Stutfohlen und Stuten  
durch den Bund.** Auf den im Monat Mai  
abgehaltenen Stutfohlen- und Stutenschauen  
wurden dem Kanton Freiburg 30 Prämien à  
30 Fr. für 1-2jährige, 36 à 50 Fr. für  
2-3jährige und 10 à 200 Fr. für 3-5jährige  
Pferde verabsfolgt.

Diese Anzahl prämiierter Stutfohlen und  
Stuten wird nur in den Kantonen Bern, St.  
Gallen und Waadt übertroffen.

### Literarisches.

**Für kath. Familien, Volks- und Jugend-  
bibliotheken.** Dolander, Conrad v. Ge-  
sammete Schriften in d. illust. Volksausgabe; enth.:  
Des Reformators Brautfahrt. Franz von Sickingen.  
Barbarossa. Angela. Die Magern und die Fetten.  
Königin Vertha. Histor. Novellen. Die Schwarzen  
und die Roten. Fortschrittlich. Die Aufgeklärten. Ra-  
phael. In 11 neuen Leinwandbänden mit Goldtitel.  
Regsb. Fr. 29, 50.

**Conscience, S.** Ausgewählte Schriften. Aus  
dem Flämischen. 72 Bde. Münst. 852-883. br. neu  
(statt Fr. 73. 40) Fr. 48. —

**Hungari, Ant.** Katholischer Anekdotenschatz zur  
Unterhaltung und Belehrung für alle Stände. 7 Bde.  
Frankf. 861. br. neu (statt Fr. 80. —) Fr. 16. —

**Inhalt:** 1. Heilige Denksteine. 2. Jugendgarten.  
3. Kreuzesfrüchte. 4. Schule der Weisheit. 5. Pilger-  
gaben. 6. Friedliche Stunden. 7. Licht und Schatten.

**Lautenschlager, D.** Gesammelte Erzählungen  
für christl. Jugend und christl. Volk. 24 Bde. mit 24  
Stahlst. Ausg. 1855-63. C. Fr. 24. —

**Leseranz.** Sammlung v. Erzählungen. 48 Bde.  
Regsb. 860-70. br. neu (statt Fr. 64. —) Fr. 20. —

Bei der Auswahl passender Schriften ist man aber  
fast immer in peinlicher Verlegenheit, indem man die  
wirklich guten Volksbücher an den Fingern aufzählen  
kann. Wir begrüßen daher mit Freuden die Demil-  
hung katholischer Schriftsteller in neuester Zeit, durch  
katholische Volks- und Jugendbibliotheken diese empfind-  
liche Lücke auszufüllen. Zu diesen Bibliotheken gehört  
in hervorragender Weise der Manz'sche „Leseranz“,  
der eine ganze Reihe von vorzüglichen Volkschriften  
geliefert hat. L. S. Bl. VIII. 29.

**Unterhaltungen, kathol.**, im häuslichen  
Kreise. Skizzen, Schilderungen, Charakterbilder aus  
der Geschichte der Welt und Kirche, Biographie, Le-  
gende, Völkerkunde, und Reiseliteratur. Geschichtliche  
Volksbibliothek für den kath. Deutschland. 36. Bde.,  
jeder mit 1 Stahlst. Regsb. 854-62. br. (statt  
Fr. 72. —) Fr. 9. 50.

Zu beziehen durch **Hans von Matt** (vorm. Casp.  
von Matt), Antiquariat in Rand.

### Anzeige.

Die Expedition der „Freiburger Zeitung“,  
wird dieser Tage mit dem Einzug des  
Abonnementsbetrages für das II. Semester  
1898 beginnen und bittet deshalb die verehr-  
ten Abonnenten, die durch die Post zu-  
gestellte Nachnahme gefälligst einlösen zu  
wollen. Unsere ausländischen Abonnenten,  
welche die Zeitung nicht bei der Post be-  
stellt haben, bitten wir, um weitere Kosten  
zu ersparen, den Abonnementsbetrag für  
das Jahr 1898 in Briefmarken oder per  
Postmandat einzusenden zu wollen.

## Garantierte Naturbleiche

Ublage bei **Franz Guidi**, Chorherrengasse,  
Nr. 121 (bei St. Niklaus) Nr. 121. 491

### Zu verkaufen

ungefähr **10.000 Strohbänder** bei **Johann  
Jungo**, in **Seitenwyl**. (454)

### Grossartige Verbesserung & Ersparnis

durch Verwendung von (357)  
**Kathreiner's Malzkaffee**fabriken, Basel.



## Zu verkaufen

Ein neues, solides Fauchefäß, 1100-1200 Liter  
haltend, bei **Joseph Nebischer**, in **Dukishaus**,  
bei **Ueberstorf**. (468)

### Lanolin-Schwefelmilchseife

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife  
überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Haut-  
unreinigkeiten als **Mitesser, Blütchen, Rote,  
des Gesichts, Hautschärfe** etc. und gibt der  
Haut einen **zarten blendendweißen Teint**.  
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei **Apotheker P.  
Esseiva**, **Freiburg**. (242)

2000 Neue Muster

### in Herren- und Damen- Kleiderstoffen

von 1 Fr. an bis zu 30 Fr. per Meter  
Weiße und farbige Hemden von 1 Fr. 95 an

### Wetter-Mäntel

Bedeutender Rabatt für Wiederverkäufer

**J. Ducotterd**, Tuchhändler,  
(241) 67, **Laufnengasse**, **Freiburg**.

### Rundmachung!

Unterzeichneter macht hiermit seiner verehrlichen  
Rundtschaft bekannt, daß er von jetzt an den Be-  
trieb des Gasthauses „zum **Wilden Mann**“  
in **Freiburg**, übernommen hat.

Speisen und Getränke erster Qualität.  
(467) **Beat Corboud**, Eigentümer)

### Zahlreiche

Dankbriefe und ärztliche Gutachten

legen Zeugnis davon ab, daß mit Anwendung von (M 7363 Z)

## DENNLER'S EISENBITTER

vortreffliche Kuren gemacht werden in allen Fällen, wo **Blutschucht**, allgem. Schwäche  
mit **Appetitlosigkeit** bekämpft werden will. **Vorrätig in allen Apotheken!** (363)

## Zu haben in der katholischen Buchdruckerei, Freiburg Apologie des Christenthums

vom Standpunkte der Sitte und Cultur  
von **Fr. A. M. Weiß**, O. Pr.

Fünf Bände, gebunden:

1. Band: **Der ganze Mensch**, 9 Fr. 75
2. Band: **Humanität und Humanismus** 11 Fr.
3. Band: **Natur und Uebernatur, I.**, 9 Fr. 75
4. Band: **Natur und Uebernatur, II.**, 12 Fr. 25
5. Band (Schluß): **Die Vollkommenheit**, 9 Fr. 75

Neunm  
Z  
Für die Sch  
Postunion  
Was heu  
Die Einf  
schrantenlose  
zügellose Ko  
eine vernicht  
hin selbständ  
streben im  
überbieten u  
ließ Treue  
tät im Hand  
den. Die  
der durch  
Vorschub ge  
baren Han  
lifizierung d  
ken, die Ver  
Maschinenar  
kerung der P  
zu Gunsten  
Ariecentren,  
wärtige gefel  
letariat entf  
Spekulanten,  
werkes enteh  
und erschütte  
Standesbew  
Dieses ge  
Bäter, anst  
vererben, di  
Existenz bed  
um ihnen  
lehrt oder  
versprechen,  
erworbenes  
daß dies h  
ungesunde  
befol deten  
Post- und C  
dabei überse  
intelligentest  
Stämper sic  
dings, wo  
Zulassung zu  
aber beides  
genauen Pri  
aus bloßem  
Studieren  
zwingen. S  
Zweig.“ 8  
viel Neigung  
sein Handwe  
Mittel befi  
zu sichern.  
Der  
macht dem  
untersten  
das Handwe  
vornwärts ei  
fortschritten  
nicht Schritt